

Stören Elfen den Tanz?

von Susanne Weik

„Elfen stören den Tanz“, erklärte mir eine der Feen, mit denen ich gerade getanzt hatte. Ich war neu hier in der Gegend, gerade angekommen aus Schweden. Mich hatte es in die Feenwelt nach Schottland gezogen- wollte mal was anderes erleben. Kurz und gut, ich war also hier und hatte das erste Mal am abendlichen Feentanz teilgenommen. Alles an sich so ähnlich wie bei uns, außer dass eben keine Elfen zugelassen sind.

„Bei uns haben sie nie gestört“, wand ich ein. „Ich fand es lustig, wenn sie mit getanzt haben.“

„Sie tanzen die falschen Schritte, sie treten einem ständig auf die Füße, sie sind albern und kichern. Das hat keinen Zweck!“ bekam ich von einer in einem grellen, schillernden Rot gekleideten Fee als Antwort.

„Ach, sprecht ihr über Elfen?“. Eine Fee mit einem grünen Gewand schlenderte vorbei, blieb kurz stehen und sagte: „Immer gut, eine Schuldige zu haben, oder?“. Sie warf der anderen Fee einen schrägen Blick zu und ging weiter.

Ich wollte hier nicht gleich in einen Streit geraten – ohne zu ahnen, was noch auf mich zukommen würde. Ich zog mich lieber zurück und flog zu meinem neuen Zuhause hinter einem schönen großen Stein mitten in duftendes Heidekraut

Lange lag ich wach und dachte an Schweden und wie friedlich es dort gewesen war. Die Elfen hatten mich beim Tanz geneckt und mich manchmal zu mehreren herumgewirbelt, so dass ich völlig aus dem Takt gekommen war. Ich vermisste sie richtig, diese ausgelassene Schar.

Auch mit einigen der vielen Gnome in Schweden war ich befreundet und – na ja- manche mied ich eher. Sogar mit den Riesen waren wir Feen dort gut klar gekommen, nur wenn sie mit den Baumstämmen Mikado spielten, hielten wir Sicherheitsabstand. War eben ihr Lieblingsspiel, muss man auch verstehen, Riesen sind nun mal verspielt.

Den nächsten Tag hatte ich mit der Erkundung der neuen Umgebung verbracht. Es war so ganz anders hier, kaum Bäume, dafür Hügel und Heidekraut, dürres Gras und viele kleine Blumen, einige kannte ich nicht. Von den Hügeln aus war das Meer zu sehen, das gefiel mir.

Als ich dann abends recht gut gelaunt und ausgesöhnt mit meiner Entscheidung zum Feentanz kam, war dort helle Aufregung. Nervöses Herumgeflatter, verstörte Gesichter.

„Was ist passiert?“ fragte ich. „Eine der unseren ist entführt worden. Sie wird wohl von einigen Gnomen festgehalten.“

„Warum das denn?“ stotterte ich. Die Gegend hier wurde mir immer suspekter.

„Wir haben keine Ahnung“ Ich schaute in die Runde, um herauszufinden, welche fehlte. Ich hatte mir gestern nicht alle Gesichter gemerkt, aber welche ich nicht sah, war die grüne Fee, die sich gestern in unser Gespräch über die Elfen kurz eingemischt hatte.

Als alle da waren wurde nicht getanzt, sondern beratschlagt, was zu tun wäre. Ich hörte nur zu, fand alles ziemlich wirr, was geredet wurde und eigentlich war keine gute Idee dabei. Die Feen schienen im Dunkel zu tappen.

„Da können doch nur Elfen helfen“, platzte es aus mir heraus. Einige der Feen zuckten zusammen. „Mit den Elfen haben wir hier nichts mehr zu tun,“ belehrte mich die Fee spitz, die gestern schon über die Elfen hergezogen hatte.

„Aber es handelt sich doch um einen Notfall,“ wagte eine der jüngeren Feen einzuwerfen.

„Wir wissen doch, dass die Elfen sich unsichtbar machen können und- seien wir doch ehrlich- sie sind findig, haben originelle Idee und wissen immer einen Rat,“ schob ich nach. Machte ich mich hier gleich zu Beginn unbeliebt?

Doch ich bekam Unterstützung: „Früher haben sie uns öfters aus der Patsche geholfen“, meinte eine ältere Fee, die sich bis jetzt noch nicht zu Wort gemeldet hatte.

„Wir sollten diese Möglichkeit nicht außer acht lassen“, bestätigte eine andere.

„Ich kann das übernehmen,“ schlug ich mutig vor. „Wenn ihr mich beauftragt, frage ich die Elfen um Hilfe. Da ich neu hier bin, ist das vielleicht leichter.“ Es kehrte etwas mehr Ruhe ein, alle schienen nachzudenken und den Vorschlag abzuwägen, nur die eine, an die ich gestern geraten war, die mit dem schillernden Kleid, saß ganz bleich da und war wie erstarrt. Sie wiederholte nur immer wieder: „Ich bin dagegen!“

Doch die anderen hatten schon beschlossen, mich zu den Elfen zu schicken und niemand achtete mehr auf sie, was sie sichtlich zornig machte.

Ich machte mich also gleich am nächsten Morgen auf Elfensuche. Zuerst fand ich nichts. Kein Elfengeglitzer, kein Elfengekicher, kein Elfengelichter. Ich sah unter Büschen nach, ich kraxelte über Felsen und kroch in Spalten. Ich war schon einige Stunden unterwegs als ich unter drei kleinen Birken etwa funkeln sein. Das könnten

Elfenaugen sein, freute ich mich und summete ein Elfenlied vor mich hin, das ich einst in Schweden gelernt hatte. Vorsichtig näherte ich mich der moosbewachsenen Stelle. Tatsächlich, hier wisperte es, hier huschte es. Ab und zu erklang fröhliches Lachen. Nun war ich so nah dran, dass sie mich erkannten.

„Wer bist du denn?“ „Kommst mit einem Elfenlied und bist doch ein Fee“, fragte es durcheinander. „Du traust dich hier her, obwohl ihr uns so zugesetzt habt, ihr Feenvolk?“

Ich berichtete. „Aha, jetzt kommt ihr plötzlich, weil ihr uns braucht! Und ihr meint, dass wir bereit seien, euch zu helfen nach allem, was geschehen ist?“

Ich erzählte von unseren Tänzen in Schweden und welche Elfe mir das Lied beigebracht hatte. Allmählich fassten sie Vertrauen zu mir.

Dann beschrieb ich ihnen die gekidnappte Fee,: grünes Gewand, lange helle Haare, mittelalt. Da wurden die Feen ganz aufgeregt.

„Das ist diejenige, die zu uns gehalten hat, als die anderen uns rausgeworfen und beschimpft hatten. Ihr helfen wir.“

So ging die Sache ihren Gang.

Die Elfen schwärmten aus, ungewöhnlich leise. Sie machten sich unsichtbar und belauschten die Gnome. Als sie zurückkamen, hatten sie folgendes herausgefunden: Eine der Feen hatte sich unrechtmäßig bereichert, in dem sie sich mit zwei abtrünnigen Gnomen zusammengetan hatte, die für sie Schätze aus der Erde geschürft hatten.

Das brach die Gesetze des Feen- und des Gnomenreiches. Die Gnome wollten die Fee fangen und zur Rede stellen, doch diese wusste sich gut zu schützen und hatte sich in ihrer Feenburg verschanzt, die von einigen Tieren bewacht wurde. Wahrscheinlich hatten die zwei Gnome sie auch noch rechtzeitig gewarnt.

Als ich das hörte, wusste ich sofort, um welche Fee es sich handelte. Ich sah ihr entsetztes Gesicht vor mir, als die Feen entschieden, die Elfen in die Suche mit einzubeziehen. Natürlich hatte sie keine Interesse daran, dass der Fall aufgedeckt würde. Die Elfen erzählten weiter:

„Um die Fee zur Herausgabe der Schätze zu bewegen, hatten die Gnome eine andere Fee gekidnappt, die sie für eine Vertraute der Fee hielten. Aber die Fee hatte keinen Finger gerührt, um diese zu befreien.“

Und da fiel mir die Begegnung der zwei Feen am ersten Tanzabend wieder ein und da war mir schlagartig klar, welche die frühere Vertraute der gierigen Fee gewesen sein musste. Die Spannung war zu offensichtlich gewesen.

Das waren ja wirklich dunkle Geheimnisse im wilden Schottland.

„Jetzt wird auch klar, warum sie uns nicht mehr beim Tanz dabei haben wollte, sie hat dermaßen gegen uns intrigiert. Sie hatte mit Recht befürchtet, dass wir sie durchschauen. Ihr Feen seid ja manchmal doch etwas blauäugig und schwebt in höheren Sphären und seht nicht, was direkt vor eurer Nase passiert!“

Die Elfen waren wild entschlossen, die gefangene Fee zu befreien. „Wir sprechen mit den Riesen.“ In einer großen, hüpfenden Schar zogen sie los. „Da wie hier kaum Bäume haben, spielen die Riesen am liebsten Murmeln mit den Felsbrocken da drüben. Das Gnomengebiet ist gar nicht weit weg davon.“

So überredeten die Elfen die Riesen, ein paar Felsen den Berg hinunter bis zu den Gnomen rollen zu lassen. Die Gnome flüchteten, keiner kam zu Schaden, und die Elfen konnten die Fee finden und befreien.

So ging die Sache dann aus: Der habgierigen Fee wurden die Schätze genommen und den Gnomen zurückgegeben. Sie wurde vom Feentanz ausgeschlossen. Und was das beste an der Sache war: Die Frage ; Stören Elfen beim Tanzen?“ war von da ab vom Tisch. Sie waren wieder jeden Abend dabei und ich fühlte mich beinahe wie zuhause in Schweden.

Das war also mein Einstieg ins Feenland in Schottland!

Copyright Susanne Weik